

Training für die erste Operation

SOCIUS Mentoring-Programm vermittelt Studierenden chirurgische Fertigkeiten an OP-Simulatoren

Die Studentinnen Mikal Obed und Loreen Sophie Rudek greifen sicher zu den chirurgischen Instrumenten vor ihnen und führen sie via Bildschirm gezielt zur Gebärmutter. Am virtuellen OP-Simulator üben sie die laparoskopische (minimal-invasive) Entfernung der Gebärmutter. Was auf den ersten Blick einfach aussieht, erfordert spezielle Fertigkeiten und ein intensives Training. Beides vermittelt das SOCIUS Mentoring-Programm besonders motivierten Studierenden ab dem dritten Studienjahr. Es bietet jährlich zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit, sich gezielt auf den Einsatz in der chirurgischen Onkologie vorzubereiten.

Für Studentinnen und Studenten, die sich für die Fächer Gynäkologie, Urologie oder Viszeralchirurgie interessieren und sich einen späteren beruflichen Einsatz im OP gut vorstellen können, gibt es nichts Schlimmeres: Sie bekommen im Praktischen Jahr oder in den ersten Berufsjahren einen Platz in der Chirurgie, beherrschen im OP aber die wichtigsten Handgriffe nicht und verlieren wertvolle Zeit damit, sich diese nach und nach erst anzueignen.

Viermal so viele Interessierte

Um den Studierenden diesen Frust zu ersparen, entwickelte Dr. Rüdiger Klapdor, Oberarzt der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus der Urologie und Viszeralchirurgie vor zwei Jahren das SOCIUS Mentoring-Programm. Unterstützt wurde er dabei von Dr. Florian Imkamp, damals leitender Oberarzt in der Urologie, und Dr. Moritz Kleine, damals Oberarzt in der Viszeralchirurgie. Beide sind mittlerweile Chefärzte im Vinzenz-Krankenhaus. „Wir wollten den Nachwuchs gezielt fördern und an der Hochschule halten. Dabei ist dieses einzigartige Mentoring-Programm als Gemeinschaftsprojekt entstanden. Das Programm gibt es so bisher nur an der MHH und wird von den Studierenden sehr gut angenommen“, sagt Dr. Rüdiger Klapdor stolz. Jährlich bewerben sich viermal so viele Interessierte, wie es Plätze gibt.

Das Studiendekanat unterstützt das Programm. Finanziell wird es durch die Dräger-Stiftung gefördert. Außerdem hat die Rudolph-Bartling-Stiftung geholfen, einen OP-Simulator zu finanzieren. Das Programm profitiert von wissenschaftlich



Am OP-Simulator bereiten sich die Studentinnen Mikal Obed (links) und Loreen Sophie Rudek (rechts) auf ihren Einsatz im OP vor. Dr. Rüdiger Klapdor und Dr. Jill-Caren Philippeit helfen ihnen dabei.

sowie klinisch erfahrenen Ärztinnen und Ärzten der MHH. Neben den drei Initiatoren gehören die Oberärzte Dr. Kai Timrott (Viszeralchirurgie) und Dr. Stefan Huusmann (Urologie) zu den Mentoren. Sie begleiten die Studierenden durch das Jahr, fördern sie und ermöglichen ihnen, bei Hospitationen im OP das Erlernte direkt anzuwenden sowie Einblicke in die onkologische Chirurgie zu erlangen.

Auch die MHH-Ärztinnen Dr. Jill-Caren Philippeit (Gynäkologie) und Dr. Leonie Grethe (Viszeralchirurgie) stehen den Studierenden aktiv zur Seite. In einem wöchentlichen Seminar erwerben die Teilnehmenden neben operativen Fertigkeiten Soft-Skills, die für den Berufseinstieg und die spätere Karriere entscheidend sind.

Die Studierenden absolvieren dieses Trainingsprogramm neben ihrem Studium und investieren zusätzlich Zeit. „Als ich von dem Programm gehört habe, war ich sofort interessiert. Das war genau das, was ich immer gesucht hatte“, erklärt Loreen Sophie Rudek, die das Programm als eine der ersten 2019/2020 absolviert hat und mittlerweile ihr zweites Staatsexamen geschrieben hat. „Ich habe viel davon profitiert. Bei meinen anschließenden Famulaturen in der Chirurgie konnte ich das Wissen direkt anwenden und habe viel positives Feedback bekommen“, erzählt sie. Das Programm habe sie darin bestärkt, als Chirurgin zu arbeiten.

„Neben wertvollen praktischen Fertigkeiten und Soft Skills hat das Programm auch viele Tipps für den persönlichen beruflichen Werdegang vermittelt. Gerade die Eins-zu-eins-Betreuung habe ich dabei sehr geschätzt.“

Auch MHH-Studentin Mikal Obed hat nur positive Erfahrungen gemacht. Sie schließt das Programm in diesem Sommer ab, um im kommenden Semester im Ausland auf dem Gebiet der Kinderchirurgie zu forschen. „Mir gefällt besonders, dass wir das Gelernte direkt anwenden können. Durch die qualifizierte Rückmeldung aus der Gruppe machen wir gemeinsam enorme Fortschritte. Das macht einfach Spaß und motiviert“, sagt die MHH-Studentin. „Zudem haben wir mit den SOCIUS-Mentoren sehr erfahrene Ärztinnen und Ärzte als Ansprechpartner für unsere Mentoring-Gespräche. Dabei dreht es sich vor allem um den persönlichen Studienverlauf, eventuelle Auslandsaufenthalte oder Bewerbungsverfahren, die Doktorarbeit, das PJ und berufliche Perspektiven. Was wir hier lernen, geht weit über den OP-Saal hinaus“, meint Obed.

Besonders spannend fand die 22-Jähri-ge bisher das Seminar zur Statistical Literacy und die praktischen Übungen der Soft Skills, wie das Auswerten wissenschaftlicher Daten und das Halten von Vorträgen. Damit fühle sie sich für das anstehende Praktische Jahr ideal vorbereitet. **dr**